

Bocholt
burg).
Weiblich.
Februar 1900.
zum 2. Male:
a.
Ligen v. Herril
ers 1,50 M.,
60 Pf.
ers 1,25 M.,
tag 60 Pf.
uchhandlung von
in der St.
ern Helm.
tags 5 Uhr
r:
n Male:
olle.
Platz 20 Pfg.,
Pfa.
erein.
rg.
in dieser Woche
Uhr statt.
enverein.
er und Meißner,
hen zum Freitag
werden gebeten,
er Catiellan zu
en Damen von
egend hiermit
e, daß ich mich
ie 333
acherin
Unter Zu-
und reller Be-
h bestens em-
agsvoll
Katemann.
mpfehlung.
gnern von Bocholt
ergebende Mitthei-
in meinem Hause,
t. am Viehstall als
reiner
und empfehle mich
Schmied, Zimmer-
Einrichtungen
pter und reeller
ngsvoll
Sonnebrink,
Stuhlmacher.
lass meine
rräder
gehörtelte
u und bel-
gen sind
geseit.
s & franco
Einbeck
stes
nd-Haus.
nzollernstraße ge-
hnung,
keiten eingerichtet,
mischen.
Demming,
St. Josephskirche.
hnung
kleine und ruhige
mischen. Näheres
Straße 81 D.
schöner!
ommerproben und
ten wie: Mitesser,
lithen etc., daher
mit:
schneefelise
Kadebeul-Dresden
Stedenpferd".
Nieder-Drogerie.
Expedition
ngs-Bureau
i. M.
Telephon 149,
Vermittlung
für sämtliche
gen,
gen und Unter-
nahmeberichten.
ag. ***
ortoverrechnung.
Insersion für
ungen.
che ich gegen F. P.
sageprochen habe,
rid.
F. H.

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:

Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeitspille oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeitspille 30 Pfg.

Nr. 51.

Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

Freitag, 23. Februar 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigenthalt
verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Katholische Kinder in prote- stantischem Religionsunterricht.

Wenn man hört oder liest, katholische Schulkinder würden gezwungen, in einer Schule am protestantischen Religionsunterricht theilzunehmen, und sie würden gestraft, mitunter sogar durch körperliche Züchtigung gestraft, wenn sie sich unwillig zeigen in diesem Unterrichtgegenstande, so ist man zunächst geneigt, solche Berichte für die Ausgeburt einer krankhaften Phantasie zu halten. Und dennoch — im Staate Preußen kann auch dieses scheinbar Unmögliche zum Ereigniß werden!

Daß es so ist, geht mit unzweifelbarer Klarheit aus einem gerichtlichen Verfahren hervor, in das der Leiter der Märkischen Volkszeitung in Berlin, Herr Josef Gremerius, jüngst verwickelt gewesen ist. Schauplatz der Ereignisse ist ein kleines Landstädtchen in der Provinz Posen, nämlich Rothenburg a. d. Obr. Die hervorragenden handelnden Personen dabei sind ein protestantischer Lehrer Namens Stiller dortselbst und — die königliche Regierung in Posen. Daß auch diese letztere dabei theilhaftig ist, muß ganz besonders hervorgehoben werden, damit man nicht etwa glaube, es handle sich um die Thaten eines über-eifrigen Protestanten, die von der Regierung sofort nach Kenntnisaufnahme derselben in entsprechender Weise gerügt worden seien. Im Gegentheil, die Posener Regierung hat zunächst den Lehrer Stiller in Schutz genommen und von der Märkischen Volkszeitung sogar verlangt, daß sie ihre wahrheitsgetreuen Mittheilungen über die Vorgänge in Rothenburg nachträglich zugunsten des Lehrers Stiller — „berichtige“.

Das Städtchen Rothenburg a. d. Obr. ist überwiegend protestantisch. Nur wenige Katholiken leben dort, die zusammen etwa sechzig Kinder zur Schule schicken. Zur Bestreitung der Schulkosten werden diese Katholiken herangezogen. Beweis dafür, daß es so ist, wird durch die Thatsache erbracht, daß die Katholiken zum Bau des Schulhauses beitragen mußten. Und für sechzig katholische Kinder kein katholischer Lehrer? — So hören wir den Leser erstaunt fragen. Nein, obwohl die Rothenburger Katholiken sich die größte Mühe darum gegeben hatten. Die Regierung in Posen und erst im vergangenen Jahre auch der preussische Kultusminister haben alle Gesuche der Rothenburger Katholiken um die Anstellung eines katholischen Lehrers abschlägig beschieden. Damit den Rothenburger Katholiken noch deutlicher vor Augen gerückt werde, daß Katholiken in Preußen und namentlich in der Provinz Posen nach wie vor sehr häufig als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden, ist in einem Nachbarorte in unmittelbarer Nähe von Rothenburg, der überwiegend katholisch ist, für noch nicht zehn protestantische Schüler als zweiter Lehrer ein Protestant angestellt worden. Sechzig katholische

Kinder in Rothenburg erhalten keinen katholischen Lehrer; für knapp zehn protestantische Kinder in einem Orte dicht daneben wird ein protestantischer Lehrer angestellt. Das nennt man „Parität“ in Preußen!

Nun aber kommt das Beste: im vergangenen Jahre mußten es die katholischen Eltern in Rothenburg erleben, daß vierzehn katholische Kinder in einer Klasse zur Theilnahme am protestantischen Religionsunterrichte von dem Lehrer Stiller befohlen wurden. Diese geradezu ungeheuerliche Thatsache wurde von der Märkischen Volkszeitung festgehalten, und der Erfolg war der, daß zwar durch den Kreis Schulinspektor Giesen dem Lehrer Stiller sofort die Ertheilung von protestantischem Unterricht an katholische Kinder untersagt wurde, daß aber beinahe gleichzeitig die königliche Regierung in Posen bei der Staatsanwaltschaft in Berlin den Antrag stellte, den Leiter der Märk. Volkszeit. wegen Beleidigung der Regierung in Rothenburg und ihrer vorgelegten Dienstbehörde strafrechtlich zu verfolgen, weil die Zeitung von den Lehrern „nicht erweisbar wahre Thatsachen behauptet hatte, die geeignet waren, die Betreffenden zu beleidigen und sie in der Achtung herabzuwürdigen.“ Die Märkische Volkszeitung unterbreitete darauf der Regierung in Posen das Beweismaterial. Aber es war umsonst: nach längerer Zeit erwiderte die Regierung, daß „nach ihren Ermittlungen in Rothenburg eine zwangsweise Ertheilung evangelischen Religionsunterrichtes an katholische Kinder nicht stattgefunden habe.“

So kam es denn zur Gerichtsverhandlung. Der Leiter der Zeitung erbrachte dabei den vollen Beweis der Wahrheit, sodaß sogar der Staatsanwalt zugab, die Zeitung habe objectiv richtige Behauptungen aufgestellt, und der Redakteur Gremerius wurde freigesprochen. Im Gegentheil hat aber diese Gerichtsverhandlung bewiesen, daß der Lehrer Stiller sogar katholische Schulkinder wegen Nichtwissens im protestantischen Religionsunterrichte geächtet hat. Er hat nach einigem Leugnen die Möglichkeit selbst zugegeben.

Das sind, wie gesagt, ungeheuerliche Zustände in Rothenburg, die durch diese Gerichtsverhandlung und ihre Vorgeschichte enthüllt worden sind: für sechzig katholische Schulkinder gibt es keinen katholischen Lehrer, obwohl die Katholiken zur Bestreitung der Schulkosten beitragen; ein protestantischer Lehrer zwingt katholische Kinder zur Theilnahme am protestantischen Religionsunterrichte; die Regierung untersucht den Fall und verfolgt dennoch eine Zeitung, obwohl diese genau richtige Thatsachen berichtet hatte; protestantische Schulkinder in Rothenburg waren sogar, wie die Verhandlung ergab, von protestantischen Lehrern dahin beeinflusst worden, vor Gericht die Thatsachen unrichtig darzustellen.

Ungeheuerlich und unmittelbar ungesegnet sind solche Zustände und zugleich ein neues und trauriges

Kenntniß dafür, wie es mit dem sogenannten „Wohlfühlen“ bestellt ist, von dem die preussische Regierung nach ihren mehrfachen Versicherungen in ihrem Benehmen gegen die katholische Kirche und die katholischen Staatsbürger sich leiten läßt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 21. Februar.

× Mit der „uneigennütigen Opferwilligkeit“ und „unerschöpflichen Dankbarkeit“ seitens des Centrums soll es ein Ende haben. So kündigt wenigstens das führende Centrumsorgan, die „Königliche Volkszeitung“ an, und diese Ankündigung wird beim katholischen deutschen Volke, hoffentlich auch bei den maßgebenden Persönlichkeiten innerhalb der Centrumsfraktion, lebhaften Anklang finden. Schon lange hat man sich im Volke die Frage gestellt: „Wie ist denn möglich, daß das Centrum den in den drei gerathenen Regierungswagen immer und immer wieder flott machen hilft, obwohl das katholische Volk von der Regierung in überaus freigebiger Weise mit Fußtritten regaliert wird. Oder ist es kein Fußtritt für das katholische Volk, wenn der hohe Bundesrath fast lächelnd die Wünsche eines überwältigten Reichstagsmehrheits ignorirt und die Jesuiten in der Verharmung zurückhält? Ist es für die Partei, welche das katholische Volk vertritt, vielleicht kein Schlag in's Gesicht, wenn man seitens der Regierung es wagt, mit einer derartigen „Verbesserung“ des Gemeinwohlrechts, wie sie „der junge Mann“ (dieser Ausdruck soll nach dem Börsen-Courier kein geringerer als Herr v. Miquel gebraucht haben) im Ministerium, Herr von Rheinbaben, vorschlägt? In der That, die Centrumsfraktion hat die Pflicht, endlich einmal der Regierung zu zeigen, was es heißt, einer ausschlaggebenden Partei, wie es das Centrum ist, geradezu vor den Kopf zu stoßen. Möge es dann auch insofern zur Auflösung des Reichstags kommen, wir brauchen dieselbe durchaus nicht zu fürchten, selbst nicht für den unwahrscheinlichen Fall, daß in Folge einer veränderten Parteiconstellation das Centrum den Charakter als „ausschlaggebende Partei“ verlieren sollte.“

× Eine für die Landwirtschaft bedeutsame Arbeit ist, wie der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ aus Berlin mitgetheilt wird, nunmehr zum Abschlusse gekommen; Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Fleischbeschaugesetzes hat sich in ihrer getrigen stündigen Verhandlung vollkommen über Compromissanträge der Konservativen, des Centrums und der Nationalliberalen geeinigt. Bezüglich der Abänderungen des Entwurfes ist u. a. bestimmt worden: 1) Die Untersuchung der Hauschlachtungen und die Untersuchung der Schweine auf Trichinen fällt fort. 2) Die Einfuhr von eingepökeltem oder ähnlich zubereitetem Fleisch (ausgenommen Schweinefleisch und Speck) ferner von Fleisch in Büchsen oder anderen Gefäßen,

„von Würsten oder sonstigen Gemengen aus verkleinertem Fleisch“ ist verboten. Im übrigen ist die Einfuhr von Fleisch bis zum 31. Dezember 1903, also bis zum Ablauf der Handelsverträge, unter gewissen Bedingungen gestattet. Nach diesem Zeitpunkt ist die Einfuhr von Fleisch überhaupt verboten, ausgenommen Schweinefleisch, Speck, reine Oleomargarine und Därme. Ob die Regierung diesen Beschlüssen zustimmen wird, ist noch unbekannt.

× Der Reichstagsabgeordnete Kruse wurde heute Vormittag im Reichstagsgebäude vom Schläge gerührt und bei unfloß in ein Zimmer des Reichstags gebracht. Der Abg. Dr. Höpfel stellte eine durch Plagen eines Blutes verursachte Gehirnblutung fest. (Der Abg. Kruse gehört zur national-liberalen Partei und ist 63 Jahre alt.)

× Die Verleumdung der Baarenhäuser wird im preussischen Abgeordnetenhause an diesem Donnerstag zur ersten Verathung gelangen, möglicherweise am Freitag die Noelle zum Gemeindevotum. Der Kultus-Etat wird so lange zurückgestellt werden, bis der Kultusminister an den Verathungen theilnehmen können.

× Konstantinopel, 21. Febr. Direkt vom kaiserlichen Palais Jildiz aus wurde den Russen die Zusage gemacht, daß sie das Privilegium zum Bau aller Bahnen im Norden und Osten Kleinasiens erhalten, und daß niemals irgend einer anderen Macht eine Bahn im Norden und Osten Kleinasiens konfessioniert werde, die überhaupt nur die Richtung gegen die russische Grenze nehmen könnte. Somit ist auch die eventuelle Verlängerung der deutschen Eisenbahnen über Angora nach Sivas und Erzurum für die Zukunft ausgeschlossen, weil sie die Richtung nach der russischen Grenze nimmt. Außerdem ist den Russen zugestanden worden, daß ihnen jede gewünschte Bahn zum mindesten zu denselben Bedingungen konfessioniert wird, wie die deutsche Bagdadbahn. Demnach scheint der geplante Bau der Bahn von Kars (Kaufas) nach dem südöstlichen Erzurum durch die Russen gleichzeitig mit der Bagdadbahn gesichert.

× Paris, 21. Febr. Wie der „Gaulois“ berichtet, hat der der französischen Hofstift in Peking zugewiesene Dr. Matignon der Akademie der Medizin mitgetheilt, daß in der Mandchurie und Mongolei zwei neue Pestherde entstanden. In besonders bedenklicher Weise sei die Pest in Nintschung (Golf Petchili) aufgetreten. — Der Kultusminister hat über 8 Pfarrer, welche ihre Sympathie für die Missionen ausdrückten, die Strafe der Gefaltssperre verhängt.

× Petersburg, 21. Febr. Das Kaspijsche Kabel ist wieder hergestellt; die Korrespondenz kann wieder direkt befördert werden.

× London, 21. Febr. Die Regierung hat der Vermingham Small Arms Company Aufträge für Kleinkalibrige Waffen in solcher Höhe erteilt, daß diese Werke für ein volles Jahr resp. bis zum

Abelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Kelly Franz.

45) (Nachdruck unterlag.)
Schmeichelnd legte er seine Arme um ihm um den Hals und bat: „Nicht wahr, Papa, Du schenkst mir ein kleines Pferd, und dann lerne ich reiten und darf mit Dir und Mama weit, weit in den Wald?“ Die beiden hatten sich rasch gefunden, und in herzlichster Liebe blickte der Kleine zum Vater auf. Gertrud's Toilette war heute voll gediegener Schönheit; aber nichts verriet die Sucht zu gefallen oder zu glänzen. Sie wußte jetzt, auch im einfachsten Kleide wurde sie so geliebt, wie sie es lange vergeblich gehofft hatte.

Endlich erschienen die erwarteten Gäste, der kleine Rudolph war bereits in's Kinderzimmer gebracht, und Gertrud bemühte sich, möglichst unentfangen zu erscheinen, damit sie sich nicht foglich verrathe. Vor nicht langer Zeit hatte sie Alma gesagt: „Ich könnte Ihnen den Beweis liefern, daß der Werth des Menschen nicht nach der Höhe der Geburt berechnet werden kann.“ Heute wollte sie diesen Beweis erbringen.

Nachdem man es sich bequem gemacht, und die üblichen Begrüßungen ausgetauscht waren, saß die Gesellschaft in zwanglosem Gespräch bei einander. Rudolph war heiter, er legte seinen Gefühlen keine Fesseln an, und Alma war eitel genug, zu glauben, ihr Erscheinen verdeckte die trüben Schatten von seiner Stirn. Aber sie wußte auch, daß sie heute schön war. Sie hatte erwartet, Rudolph hier zu treffen, und sie konnte es sich nicht verlagern, als gewichtige Nebenbuhlerin der Baronin Felsen entgegenzutreten. Ihre Erscheinung war blendender noch hervorgehoben durch die gewählte Toilette, als die Gertrud's; aber es fehlte ihr das Ideale, der poetische Hauch, der über letztere heute sich ergoß.

„Ich bin erstaunt, Herr Graf“, wandte er sich im Laufe des Gesprächs an Rudolph, „Sie noch hier zu treffen, da Ihre Frau Mutter bei ihrer Abreise von uns voraussetzte, Sie würden ihr bald folgen.“ „Das ist auch mein Wunsch, gnädiges Fräulein,

aber derselbe hängt davon ab, wann ich meine Gattin mit mir nehmen kann.“

„Nach immer diese überpannte Idee, die Gattin aufsuchen zu wollen, welche ohne vernünftigen Grund nun Jahre lang der Heimath sich entzogen!“

Eine finstere Wolke legte sich auf Rudolph's Stirn, als er erwiderte: „Und wenn nun mein Betragen gegen die Arme es war, welches sie fortgetrieben, was dann, gnädiges Fräulein?“

„Dann, Herr Graf, ist Ihre Handlungsweise vollständig entschuldigt durch die Rücksichten, welche Sie Ihrem Namen und der Gesellschaft schulden.“ „Sie denken so, Fräulein von Rheineck, und mit Ihnen vielleicht die Mehrzahl aus unseren Kreisen; ich aber weiß, daß mich nichts von der heiligen Pflicht entbinden kann, die ich freiwillig am Altare auf mich genommen.“

„Und dennoch, Herr Graf, kann niemand es Ihnen zur Schuld rechnen; denn wer konnte es ahnen, daß ein simples, in dem einfachen Bürgerleben aufgewachsenes Mädchen mehr von dem hohen Grafen von Eichsfeld verlangen werde, als den Namen?“ „Ein eheliches Bürgerherz“, erwiderte Gertrud, die unvermerkt hinweg getreten war, verbindet mit dem Gedanken an die Ehe den Glauben, daß Mann und Frau im Glück und Unglück zusammengehören, in Liebe und Friede.“

„Ah! Frau Baronin, Sie nehmen wieder die Partei Ihrer Freundin, der Gräfin Eichsfeld“, sagte sie, den Namen spöttisch betonend. „Nicht meiner Freundin wegen, sondern, weil es meine innerste Ueberzeugung ist. Ich kann mir nämlich nicht denken, daß der Mensch darum weniger gilt, weil er alles, was er ist und hat, mit Gottes Hilfe durch eigene Kraft errungen, und nicht durch die Geburt den Platz einnimmt, den er jetzt ausfüllt.“

„Ich gebe es auf, gnädige Frau, mit Ihnen zu rechten, Sie vertreten eine Sache, der Sie gewiß nicht das Wort reden, hätten Sie jemals aus eigener Anschauung die Sphäre kennen gelernt, in welcher jene atmen. Wollen Sie es denn nicht anerkennen, daß der Adel sich in der äußeren Erscheinung kund gibt? Glauben Sie wirklich, gnädige Frau, Sie würden

selbst mit der größten Mühe sich das aneignen können, was schon die Geburt als Geschenk in Ihre Wiege gelegt?“

„Warum nicht, wenn z. B. die Liebe meine Lehrmeisterin wäre?“

„Allerdings, wenn Sie so poetisch denken, gnädige Frau, da würde es mich nicht in Erstaunen setzen, wenn Sie Ihren Namen mit einem bürgerlichen vertauschten. Und trotzdem würde man in jeder Ihrer Bewegungen, in all' Ihrem Denken und Thun erkennen, daß Ihre Wiege die Adelskrone trug.“ „Und wenn Sie sich nun täuften, gnädiges Fräulein, wenn die gefeierte Baronin Felsen ein einfaches Bürgermädchen gewesen?“

„Ich weiß, daß dem nicht so sein kann.“ „Und doch, Fräulein v. Rheineck, habe ich nur das Blut vertheilt, welches in meinen Adern fließt. Meine Wiege schmückte keine Krone, und statt der Genien, die den Spitzengiebel über derselben hielten, wachte an der meinigen ein treues, liebes Mutterauge.“

Erstaunt, wortlos hörte Alma die Sprecherin an, heiße Röthe brannte auf ihren Wangen. War es Scham, daß ihre Begriffe von Adel sich so verirrt hatten, oder war es Born, daß eine Bürgerliche es wagte, sie, die Hochgeborene, zu demüthigen?

„Ihre Worte waren gut berechnet, um mich in Erstaunen zu versetzen, gnädige Frau, aber ich weiß, Sie scherzen, es macht Ihnen Freude, Siegerin in dem Wortkampfe zu bleiben.“

„Nein, Fräulein von Rheineck, was ich Ihnen sagte, ist die volle Wahrheit. Ich bin den schlichten Namen gegen den hochklingenden vertauschte, war ich ein einfaches Bürgermädchen. Aber ich habe jetzt meinen Namen lieb, denn es ist der meines Vaters und meines Kindes.“

„Glauben Sie, Herr Graf, und Ihr Papa und Mama dem Märchen, welches die Baronin uns erzählt?“

„Warum nicht, mein Kind, es gibt Ausnahmen.“

„Seine Ansichten sind doch ein wenig zu schroff, Alma, es gibt auch in den Bürgerkreisen Erscheinun-

gen, die uns vergessen lassen, daß keine Reihe Ahnen in ihrem Stammbaum stehen.“

„Und Sie, Herr Graf?“ fragte Alma ihn scharf betrachtend.

„Ich freue mich, daß eine so junge Frau so mutig kämpft für ihren Namen, und daß sie durch die That bewiesen, daß der Adel der Seele nicht bedingt ist von der Ahnengahl, die man aufzuzählen im Stande ist.“

„Ihr Urtheil ist parteiisch, Herr Graf. Nun lassen wir aber die ernsten Neben, ich bin so gar nicht dazu aufgelegt.“

Doch es war nun einmal ein Mißton in die Gesellschaft gekommen, und als man schied, athmete jeder erleichtert auf.

Am andern Morgen bereitete sich das glückliche Paar zur Heimreise vor, und am Nachmittag sandte Rudolph einige kurze Worte nach Rheineck. Er schrieb: „In der Baronin Felsen habe ich meine Gattin wiedergefunden und führe sie schon morgen der Heimath zu. Wir sagen Ihnen hierdurch ein herzliches Lebenswohl!“

Rudolph Graf Eichsfeld und Frau geb. Treugold. 11.

Albert saß in Eichsfeld auf der Terrasse, es war ein warmer Herbsttag, und er liebte die freie würzige Luft. Die kleine Marga lehnte an seiner Seite, sie war sein erklärter Liebling, seit sie im Schloße weilte. Sie theilten beide daselbe Loos, niemand fand Zeit, sich mit ihnen zu beschäftigen, und dann war es auch zu unerquicklich, da sie an den Vergnügungen nicht Theil nehmen konnten. Die Gräfin hatte Albert beim Wiedersehen mit einem wahren Reichtum von Geschenken überhäuft; man sah daraus, sie hatte selbst ihren kranken Sohn in Paris nicht vergessen. Damit glaubte sie aber vollständig genug gethan zu haben; daß er ein höheres Anrecht an das Mutterherz hatte, vergaß sie in ihrer kalten Selbstsucht. Sie erhielt von Rudolph die Erlaubnis, es den Gästen in Eichsfeld so angenehm wie möglich zu machen, und sie hatte es redlich verstanden, mit der Ausübung zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

1. April 1901 ausschließlich mit deren Herstellung beschäftigt sein werden. In ähnlicher Weise sind der London Small Arms Company und den Regimentswaffen-Werkstätten Aufträge erteilt. Die Artillerie- und Infanteriemunitionswerke in Wilton und Woolwich sind in gleicher Weise herangezogen und zwar, daß ihnen beiden die Arbeiterzahl etwa vervierfacht ist und überdies Tag und Nacht gearbeitet wird. Alle diese Fabriken haben ihre Privatordres zugunsten der Regierungsaufträge zurückstellen müssen. Zugleich sind sehr umfangreiche Bestellungen für Militärreisbahnmateriale, Transportwagen, Panzerzüge, Feldlagerausrüstungen, einschließlich Zelten etc., Säbels und Seitengewehren, erteilt worden. — Auf der Suche nach mehr Soldaten hat die Regierung einen weiteren Schritt vorwärts getan. Ein Erlass des Kriegsamtes laßt alle ausgebildeten Reservisten mit guten Führungseigenschaften (die schlechten Charaktere sollen vorläufig noch ausgeschlossen sein) auf, soweit sie mindestens drei Jahre ununterbrochen gedient haben und 22 bis 45 Jahre alt sind, sich wieder zu stellen. Als Belohnung wird ihnen eine Gesamtprämie von 440 Mk. sowie andere bedeutende Vortheile geboten. Diese 440 Mk. sind zahlbar in zwei Raten, nämlich 240 Mk. sofort beim Eintritt und 200 Mk. am Tage der Entlassung. Die Familien der Reservisten erhalten neben dem Solde des wieder Angeworbenen eine „Trennungsbefristung“, und die unter die Fahnen Zurückkehrenden, welche bis dahin irgend ein Amt bekleidet resp. im Dienste der Regierung gestanden, neben ihrer Wohnung das halbe Gehalt ihrer bisherigen Stellung. Letzteres wird ihren Familien ausbezahlt. (Nhein. Westf. Zig.)

* London, 21. Febr. Das Oberhaus lehnte nach längerer Debatte mit 69 gegen 42 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag des Lord Wemyss ab, welcher lautete: „Nach Anhörung der Vorstände der Regierung zur Verstärkung der militärischen Streitkräfte und Rüstungen ist das Haus der Meinung, daß, insofern das britische Heerwesen auf der Militärauslösung beruht, es von wesentlicher Bedeutung ist, daß das alte konstitutionelle Gesetz des zwangsweisen Heeresdienstes für die Verstärkung des Mutterlandes allein sofort so abgeändert werde, daß es möglich wird, dasselbe in einer so veränderten Gestalt in Kraft zu setzen, welche dessen Zweck erreichen läßt, ohne das Volk ungebührlich zu belasten.“

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 21. Februar.)

Die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen ist ein dringender und sehr berechtigter Wunsch der Einwohner von Elsaß-Lothringen; und schon mehr als einmal hat der Reichstag den Antrag angenommen, daß dieser Paragraph aufgehoben werde. Darauf verwies heute (Mittwoch) der eifrige Abg. Winterer, als er den aus neuen von ihm eingebrachten Antrag auf Beseitigung dieses Ausnahmeparagraphen begründete, dieses Gesetzgebungsorgans, wie später im Laufe der Debatte der eifrige Abg. Winterer sich ausdrückte. Abg. Winterer wies zur Begründung seines Antrages namentlich darauf hin, daß die Bevölkerung vollkommen ruhig und loyal sich verhält und daß der Regierung andere Machtmittel in außerordentlichem Maße in Elsaß-Lothringen zur Verfügung stehen, wenn sie in die Nothwendigkeit verfaßt werden sollte, von solchen Gebrauch zu machen. Aber Reichstanzler Fürst Hohenlohe entgegnete dem Antragsteller, daß er ihm keine Aussicht machen könne auf Erfüllung seiner Wünsche, denn die Regierung wolle dieses Machtmittel auf keinen Fall aus der Hand geben. Wunderlicherweise verwies der Reichstanzler zum Beweise dafür, daß eine Minderheit der Bevölkerung noch unzufrieden sei, auf den Widerstand gegen die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg, worauf ihm die Abg. Gröber vom Centrum und Winterer erwiderten, daß die Angelegenheit mit der Politik nichts das Geringste zu thun habe, sondern eine rein kirchliche Sache sei. Daß eine Gefahr von außen nicht drohe, stellte der Reichstanzler fest, indem er hinzufügte, daß wir „gegenwärtig mit der französischen Republik in bestem Einvernehmen leben.“ Hedenar (freisinnig), Groeber (Centr.), Singer (soz.), Büsing (natl.), Werner (antisl.) und Rikert (freisinnig) sprachen für den Antrag Winterer und gegen den Diktaturparagraphen, und zwar Abg. Dr. von Lewnow erklärte im Namen der Conservativen, daß diese seine Freunde des Diktaturparagraphen sind. Aber sie wollten noch diesmal gegen die Aufhebung desselben stimmen, weil die ganze Sache eigentlich nur die Regierung angehe und diese ganz allein verantwortlich sei für die Ruhe und Ordnung. Eine etwas verunglückte Rede spielte der Sohn des Reichstanzlers, der Abg. Prinz zu Hohenlohe, der für den Diktaturparagraphen eintrat, obwohl die eifrigen Abg. Winterer, Gröber und Winterer bestimmt behaupteten, der Prinz, der in dem zehnten eifrigen Wahlkreise gewählt ist, habe vor der Wahl seinen Wählern versprochen, im Reichstage für die Aufhebung des Paragraphen einzutreten. Von den Christen sprachen außerdem noch die Abg. Haub und Frey für den Antrag Winterer, der mit allen Stimmen gegen diejenigen der Conservativen und der Mehrheit der Freiconservativen angenommen wurde. Am Donnerstag beginnt die Beratung des Militäretats.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* London, 20. Febr. In einem Schreiben der Königin an den Oberbefehlshaber der Armee Viscount Wolseley heißt es: „Da jetzt ein großer Theil des Heeres in Südafrika steht, sei es sich vollkommen darüber klar, daß für die Zwecke der Landesverteidigung die notwendigen Maßregeln getroffen werden müssen. Ihr sei mitgeteilt worden, daß es möglich sei, für ein Jahr eine ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften aus den abgedienten Soldaten aufzustellen. Sie vertraue auf deren Hingabe an das Vaterland und den Thron und appelliere an sie, ihr noch einmal zu dienen, zum Ersatz derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Kolonien so macker der Invasion ihrer südafrikanischen Besitzungen entgegenzutreten. Diese neuworbene Bataillone sollten „Königliche Reserve-Bataillone“ genannt werden.“

* London, 20. Febr. Nach Mittheilung des Kriegsamtes betrugen die Verluste Bullers in den

Tagen vom 15. bis 18. d. M.: 1 Offizier tot, 6 verwundet, 13 Mann tot, 154 verwundet.

* London, 21. Febr. Dem „Standard“ wird vom Modderriver unter dem 18. d. Mts. über die Verfolgung Cronjes gemeldet: Am Freitag Morgen begann die 13. Brigade den Angriff auf den Nachtrab des Feindes. Ungefähr 2000 Büren hielten einige Kopjes nördlich der Klipdrift besetzt, von wo aus sie den Rückzug des Haupttrupps deckten. Zwei Kopjes wurden erlitten, doch die Büren verteidigten ein drittes mit der äußersten Hartnäckigkeit durch ein furchtbares Feuer; es wurde dann auf jede Weise versucht, den Hügel zu stürmen. Unsere Truppen hielten sich glänzend. Die Büren behaupteten ihre Stellungen bis zum Dunkelwerden und wurden dann durch das Feuer der 84. Batterie vertrieben. Inzwischen gelang es der Hauptmacht der Büren, die Klipdrift zu erreichen, wo sie den Fluß nach Süden zu überschritt. Eine kleine Abtheilung britischer Infanterie und eine Batterie waren über die Klipdrift zurückgezogen und nach dem Siedeln des Klipflusses gelangt worden, um den Uebergang unmöglich zu machen. Sie sahen aber, an Ort und Stelle angelangt, daß bereits so viele Büren über den Fluß gelangt waren, daß sie ihre Stellung dort verteidigen konnten. Unsere Geschütze feuerten bis zum Dunkelwerden weiter. Gestern früh befanden sich die Büren unter Cronje in vollem Rückzuge südlich des Modderflusses. Ritchener und Kelly Kenny folgten ihnen dicht auf den Fersen. In letzter Nacht machte MacDonald mit der Hochländerbrigade einen Gewaltmarsch von 20 Meilen, um die Kooibosranddrift so rechtzeitig zu erreichen, daß er dort den Feind ab schneiden kann.

* London, 21. Febr. An der hiesigen Börse lief wieder einmal das Gerücht um, daß die Klipdrift entsetzt worden. Es liegt jedoch gar keine Bestätigung dieses Gerüchtes vor. — In der heutigen Sitzung des Stadtrathes in Windsor wurde namentlich mitgeteilt, im Windsor-Schlösschen, wo die Königin gestern eingetroffen ist, sei die Nachricht eingegangen, daß die Klipdrift entsetzt worden. Auf Nachfrage im Kriegsamt wegen der Meldung aus Windsor vom Entsatze der Klipdrift wurde jedoch geantwortet, dem Kriegsamt sei keine Bestätigung zugegangen, und der Meldung werde kein Glaube beigemessen.

* London, 21. Febr. Reuter meldet über Lourenço-Marques aus Brätoria vom 20. Februar: Ferreira, Kommandant im Heere der Freistaatsbüren, ist gestern — wie man glaubt, infolge eines Unglücksfalls — gestorben.

* Rundel, 20. Febr. Die Büren sind in der Umgegend sehr thätig und unterhalten ein lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer. Da die auf 200 Mann geschätzte Streitmacht der Büren die Verbindung mit Naamport bedroht, wurden britischerseits 200 australische Soldaten mit zwei Feldgeschützen abgeordnet, welche jedes Kopje beschossen, auf welchem sich ein Feind blicken ließ. (Reuter.)

— Der „Cape-Argus“ beschäftigt sich wieder in einem längeren Artikel, dessen Angaben „aus ganz besonders guten und aus erster Stelle informierten Quellen“ geschöpft sein sollen (natürlich ist das gerade Gegenteil der Fall) wieder mit den im Dienste der Transvaalregierung befindlichen deutschen Offizieren und versucht dabei unter Angabe einer Reihe von Einzelheiten den Beweis anzutreten, daß die deutsche Regierung durch ihren „Vertreter“ in Brätoria (der „Argus“ sagt nicht, ob er den deutschen Konsul meint) — Präsident Krüger mit Rath und That Beistand geleistet habe. So behauptet das leitende Uilanderorgan, dieser „Vertreter Deutschlands“ habe schon vor 6 Jahren der Burenregierung eingehende Pläne unterbreitet für die Vertheidigung der Republik gegen eine etwaige Invasion und habe deren sorgfältige Prüfung und eine Antwort auf die darin enthaltenen Vorschläge verlangt. Im August 1894 seien eine Anzahl preussischer Infanterie-, Artillerie- und Ulanenoffiziere in Brätoria infognito eingetroffen, und seitdem hätten deutsche Offiziere, wenn immer verlangt, der Regierung Transvaals zur Verfügung gestanden. — So der „Argus“. Wir erwähnen diese Verdächtigungen nur deshalb, weil sie thatsächlich wie alle beratigen Denunziationen des Mitternachtsorgans in die englische Presse übergehen und offenbar den Zweck verfolgen, die öffentliche Meinung der beiden Länder zu verhetzen und Deutschland als diejenige Macht hinzustellen, welche die Büren seit langen Jahren aufsteht und in ihrem Widerstande ermuntert und unterstützt hat.

Lothales und Provinziales.

Bocholt, 22. Februar.

* Hauptmann und Kompanie-Chef Engelbrecht vom Inf.-Regt. Nr. 152 ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gelegentlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksadjutanten des Meldeamts Vorken ernannt.

* Es ist oft erstaunlich, welcher Mittel sich der intelligente Formosbühler bedient, um die Natur seinem Willen unterzuordnen. Ungeheures Wachsthum bündigt er, indem er stark treibende Aeste in eine mehr wagerechte Stellung bringt, kahle Stellen seiner Spalierreibe bekleidet er durch Einsetzen von Fruchtgängen und -zweigen. Will ein Auge nicht austreiben, so bringt er oberhalb desselben einen halbmondförmigen Schnitt an und erzielt dadurch in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg. Befinden sich an sonst gesunden Spalierarmen verlegte oder franke Stellen, so überbrückt er diese durch geschickt ausgeführte Veredlungsmethoden. Viel zu wenig bekannt ist aber ein Verfahren, auf das der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer in Wort und Bild aufmerksam macht. Man kann nämlich Birnpyramiden, die sich erschöpft haben, oder die Quittenunterlage nicht vertragen, sicher retten und zu fruchtbarerem Wachsthum veranlassen, wenn man in den Mutterstamm über der alten Veredlungsstelle Birnwülbchen einsetzt. Wie das gemacht wird, können Interessenten aus den vom Geschäftsamt des praktischen Rathgebers zu Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenlos zugesandten Probennummern ersehen.

* Ferien-Ordnung für die höheren Lehranstalten. Das kgl. Provinzial-Schulcollegium für Westfalen macht für das Schuljahr 1900-1901 folgende Ordnung bekannt: Anfang des neuen Schul-

jahres Donnerstag, den 26. April 1900. Pflingstferien: Schluß des Unterrichts Samstag, den 2. Juni. An- fang des Unterrichts Dienstag, den 12. Juni. Sommer- ferien: Schluß des Unterrichts Mittwoch, den 8. August. Schulanfang Donnerstag, den 13. September. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts Donnerstag, den 20. December. Anfang Dienstag, den 3. Januar 1901. Schluß des Schuljahres Dienstag in der Charwoche 1901. Die Osterferien dauern bis Mittwoch nach Michaelis 1901. Änderungen in den feierlichen Ferien liegen in der Verlängerung der Pflingstferien von 6 auf 10 Tage und darin, daß die großen Ferien um 8 Tage früher beginnen. Diese Ferienordnung entspricht schon mehr den Wünschen der beteiligten Eltern und Schulen.

* Dingden, 22. Febr. Der Masern wegen, welche hier seit ungefähr 14 Tagen unter den Kindern herrschen, ist die hiesige Volksschule bis auf weiteres geschlossen worden. Die Krankheit tritt dieses Mal mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Bereits sind mehrere Kinder an derselben gestorben.

* Borken, 21. Febr. Das hiesige Wochenblatt schreibt: Bei der Taxirung der durch das Durchholzen der Bahnhofs-Borken-Coesfeld entstandenen Holzschäden haben die Eigentümer keine guten Geschäfte gemacht, das Holz wurde niedrig bezahlt. Daß kleinere Schäden wie Hecken etc. nicht berücksichtigt wurden, wie in der bezüglichen Bekanntmachung in Nr. 14 d. Bl., die keine verantwortliche Unterschrift trägt, kurz gesagt wird, kommt uns etwas sonderbar vor. Aufklärung wäre erwünscht.

* Raesfeld, 21. Febr. Der Ausbau der Chauffee von Eile nach Rhade wird im Herbst d. J. vollendet und damit für Raesfeld eine nähere Verbindung mit der Bahn geschaffen werden. Wie uns mitgeteilt wird, soll ein täglich dreimal verkehrendes Personenzugverkehre zwischen Raesfeld und Rhade eingerichtet werden, dagegen würden die jetzt bestehenden Verbindungen mit Dorsten und Vorken aufgehoben. Die Aufhebung der Personenpost nach Vorken, als dem Sitz des Amtsgerichts, wird wohl sehr bedauert werden. (W. M.)

* Weimar, 21. Febr. Einen schrecklichen Tod hat der Bergmann Raus von der Brüderstraße hier durch einen Unfall auf der Zeche „Glückwinkelsberg“ erlitten. Der Vermiste wurde am Samstag den 17. d. M. durch hereinbrechendes Gestein verdrückt und hat erst Montag früh gegen 6 Uhr befreit werden können. Er war bereits eine Leiche. Am 18. d. M. vormittags, haben die bei der Rettungsarbeit beschäftigten Bergleute noch keine Hülfen vernommen, aber es war trotz Aufbietung aller Kräfte nicht möglich, rechtzeitig zu ihm zu kommen. Den Verunglückten beweinete eine Frau und 5 unmündige Kinder.

* Dortmund, 20. Febr. Ausweisungsbefehle werden hieselbst wohnenden Ausländern seitens der Polizeiverwaltung in großer Zahl zugestellt. Auf der Liste von Auszuweisenden stehen noch etwa 200 Personen, die binnen kurzem das preussische Staatsgebiet verlassen haben. Die Behörde scheint gegen alle Ausländer, sofern sie sich lästig zeigen, mit unumschlichter Strenge vorgehen zu wollen. Von der Ausweisungsmahregel ist in hiesiger Stadt namentlich eine Firma betroffen, welche etwa 15 junge Leute aus Galizien, die den Vertrieb von Uhren, Spiegel, Bildern usw. im Gaubierhandel und auf Abzugszahlungen betrieben, beschäftigt. Alle diese Leute haben bereits infolge dieses Ausweisungsbefehles Dortmund verlassen müssen. Da die Firma für ihre Zwecke andere Leute nicht finden kann, wird sie wohl den hiesigen Geschäftsbetrieb einstellen lassen. — Die Kosten des Kaiserbesuches belaufen sich, wie jetzt feststeht, auf annähernd 220,000 M. Da von den Stadtverordneten nur 100,000 M. bewilligt waren, so ist ein Nachkredit von 120,000 M. nothwendig.

* Berne, 20. Febr. Raubmord oder Unglücksfall? Am Samstag früh gewahrten Passanten der Strümpferstraße, daß am Ufer des der Straße entlang fließenden Baches, etwa bis an den Schultern im Wasser liegend, eine tote männliche Person lag. Die Polizei recherchierte und erkannte die Leiche als die des 35jährigen unverheiratheten Arbeiters Bartel. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Bartel, der noch gegen Mitternacht in nahegelegenen Wirthschaften 10 und 20 Mk. wechselließ, dabei aber schon mehr getrunken hatte, als seiner schwachen Person bekömmlich, von „Befremdeten“, höchst zweifelhafter Seite eines Theiles seines Geldes beraubt und dann in den zur Zeit 1 1/2 Meter tiefen Bach gestossen worden ist. Ein Theil des Geldes fand sich wenigstens bei der Leiche nicht mehr vor. Die Sicherheitsbehörden stellen eifrige Nachforschungen an und es wird hoffentlich gelingen, die Urheber dieses mysteriösen Falles alsbald zu überführen, um sie dem Arme der Gerechtigkeit zu übermitteln.

* Sagen, 20. Febr. Hier kirscht das Gerücht, daß der zum Tode verurtheilte Raubmörder Kreidler einen Selbstmordversuch gemacht habe; er soll versucht haben, sich die Pulsadern aufzuspüren, ein Experiment, das, wie Ärzte meinen, einem mit scharfen Zinnen versehenen energischen Menschen nicht unmöglich ist.

* Schwerte, 20. Febr. Durch Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers ereignete sich hier gestern Morgen ein merkwürdiger Eisenbahnunfall. Eine Maschine sollte einen Zug nach Holzwickede bringen und durchfuhr zu diesem Zwecke den Bahnhof. Hierbei kam sie auf ein Geleis, das in der Drehscheibe ausmündete, stürzte in die Vertiefung hinein, wodurch das Mauerwerk zerstört wurde und schlug um. Infolge der Sperrung konnten keine andere Maschinen aus dem Schuppen geholt werden, sodaß von Nachbarstationen 4 Lokomotiven requiriert werden mußten, die das gestürzte Feuerloz unter Vollampf wieder aus der Vertiefung holten, nachdem es durch Winden wieder aufgerichtet war. Die Maschine hat bei dem Sturz wie auch beim Aufrichten großen Schaden gelitten. Der Führer der Maschine, der bei dem Sturz abgesprungen war, ist tödtlich.

* Wermelskirchen, 21. Febr. Ein fasscher „Mitter des eiserne Kreuzes“ wurde dieser Tage in dem benachbarten Burg von dem dort stationierten Gendarm R. entlarvt. Ein dortiger Arbeiter manbelle bereits seit 1870/71 mit dem eiserne Kreuz geschmückt einher. Ein Wächter des Gesetzes erwies in der militärisch vorgeschriebenen Weise dem „Mitter“, wobel er auf eine verächtliche Wenigerung des Betreffenden hin auf den Einfall kam, sich das Besti-

zeugniß über dessen Orden einmal zeigen zu lassen. Hierbei stellte sich heraus, daß der Betreffende ein solches Zeugniß gar nicht besitzt und auch sein Militärpaß keine derartige Notiz enthält. Durch eine Anfrage an das Regiment, bei welchem der Arbeiter gedient hatte, stellte sich heraus, daß derselbe sich das eiserne Kreuz selbst „verliehen“ hatte. Das eiserne Kreuz wurde sofort eingezogen. Der „falsche Ritter“ wird außer der Blamage sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

* M.-Gladbach, 21. Febr. Unter dem Vorhabe des Herrn Provinzialschulraths Dr. Buschmann fand heute Vormittag am hiesigen Gymnasium die mündliche Reifeprüfung statt. Von den 18 Oberprimanern wurden 12 von der mündlichen Prüfung befreit, die übrigen 6 bestanden dieselbe. 3 werden katholische, 1 evangelische Theologie, 4 Jura, 4 Medizin, 2 Philosophie, 2 Ingenieurwissenschaften studieren; je einer widmet sich dem Banfache und dem Kaufmannsstande.

* Duisburg, 20. Febr. Die heute fortgesetzte Verhandlung des Schwurgerichts gegen die Schlosser Neuhaus und Braun aus Marzloh wegen Körperverletzung mit Todeserfolg endete gegen 4 Uhr nachmittags mit der Verurtheilung des Neuhaus zu 5 Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft und des Angeklagten Braun zu 9 Monaten, ebenfalls unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 6 Monaten.

* Duisburg, 20. Febr. Ueber das Vermögen des früheren Bierreisenden und jetzigen Unterehmers August Schwarz, der, wie berichtet, nach Unterschlagung von insgesamt etwa 100,000 Mk. verschwunden ist, ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Aus Nah und Fern.

— Saarbrücken, 20. Febr. Ueber eine räthselhafte Mordaffäre berichten wir vor einiger Zeit. Im Walde bei dem benachbarten Heiligenwald fand man im November v. J. die Leiche eines Mannes, dessen Personalien lange zweifelhaft waren. Man glaubte schließlich es mit dem pensionirten Bergmann Brill zu thun zu haben und beerdigte die Leiche in dieser Annahme. Bald darauf kam jedoch dieser angeblich beerdigte Brill zu seinen Verwandten gesund und munter zurück, und die Gerichtsbehörden forschten aufs neue, wer der Tote sein könne, der ficher das Opfer eines Mordanfalles geworden war. Es wurden dann später zwei Männer und deren Frauen, die sich als Schirmflicker und Korbmacher in der Umgegend schon länger aufhielten, unter dem Verdacht, zu dem Mordanfall in Beziehung zu stehen, verhaftet. Die Frauen machten Aussagen, die den Verdacht stärkten und zu der Annahme berechtigten, daß der Ermordete der von der Polizei gefuchte Verbrecher Drießler ist. Um diesen Drießler hat sich in der Heiligenwalder Gegend ein ganzer Sagenkreis gewoben. Drießler war ein geriebener Gauner, der eine ganze Reihe von Verbrechen, dreisten Einbruchdiebstählen, frechen Straßenräubereien, begangen hat, wodurch er die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzte. Den Nachforschungen der Polizei und Gendamerie wußte sich der schlaue Patron immer geschickt zu entziehen. Seit dem Monat November hörte man nichts mehr von ihm und um diese Zeit ist auch der räthselhafte Mord geschehen, dessen Opfer man in stark verwessem und daher unkenntlichem Zustande im Gebüsch bei Heiligenwald auffand. Jetzt nach vier Monaten ist es gelungen, des Räthfels Lösung zu finden. Vor einigen Wochen wurde auch die Mutter eines der verhafteten Männer in Haft genommen, die vor dem Untersuchungsbichter jetzt befehdet hat, daß der Ermordete der lange gesuchte Drießler ist. Drießler hat sich den ganzen Verhöf des vergangenen Jahres über in dem Walde versteckt aufgehalten und von hier aus gemeinschaftlich mit den verhafteten Männern seine zahlreichen Verbrechen begangen. Diefers führte er in die Wohnung dieser Männer ein und ließ sich hier Essen bereiten, das er stets begabte. Einmal legte er hierzu ein 20-Markstück auf den Tisch, nahm es aber wieder an sich, da ihm nicht herausgegeben werden konnte. Angelockt durch das Gold, von dem D. noch mehr hätte sehen lassen, beschloffen seine Spießgesellen, ihn gemeinschaftlich umzubringen. Sie suchten ihn nachts in seinem Schlafwinkel im Walde auf und führten hier die That aus, während die Frauen Posten standen. Man hat es also mit einer ganzen Diebesbande zu thun, die glücklicher Weise aufgehoben ist. Die Verhafteten haben unter dem Deckmantel des Schirmflickers und Korbmachergewerbes lange Zeit ihr unsauberes Handwerk in der Umgegend von Merxweiler und Heiligenwald, sowie in der Wieseggen getrieben, ohne daß man ihnen auf die Spur gekommen ist. Auch der Ueberfall auf den Assistenten der Rheinischer Gemeindefalle im Walde bei Eversberg, ebenso die Verabreichung eines Rastfers der Firma Röckling in Schneppach wird auf das Konto dieser Wegelagerer zu setzen sein. Die Untersuchung der ganzen Angelegenheit nimmt einen großen Umfang an, so daß sie sich sehr langwierig gestalten dürfte. Dem Ausgang der sensationellen Diebes- und Räuberschielte sieht man mit Spannung entgegen.

— Zwidau, 21. Febr. Gestern Abend waren 34.5 pCt., heute früh 31.9 pCt., im ganzen 3799 Mann des Zwidauner Reviers ausständig.

— Lob des Lyddits. Wir lesen soeben, schreibt man der „N. Züch. Zig.“, in einer englischen Zeitung ein Gedicht, betitelt: „Lob des Lyddits“ und verfaßt von einer Vertreterin des garten Geschlechts, Magde (Gretchen) St. Maur. Dasselbe umfaßt zehn Strophen mit dem Refrain, daß die Büren mit Lyddit ausgerottet zu werden verdienen, jenem furchtbaren Sprengstoff, dessen sich, nebst Dumm-Dumfuzeln und Opium, die Engländer zu bedienen pflegen, um unzufriedenen Wälfen die Begriffe von Christenthum, Civilisation und Humanität beizubringen. In einer Strophe wird gesagt, daß, wenn Engländer für ihr Leben, ihr Vaterland, ihre Ehre, für Weib und Kind (?) kämpfen, Sentimentalität nicht am Plage sei, sondern Lyddit, denn mit Spießzug stürme man keine Schanzen; und in einer andern, daß, wenn selbst die allergnädigste Königin — die Gott segnen möge — im Felde stünde, sie die Verwendung von Lyddit gegen die Büren gut heißen würde, um rasch mit ihnen aufzuräumen. Wenn solche Herzensergüsse von Frauen in englischen Zeitungen zu lesen sind, so braucht man sich über Unthaten der Büren im Felde nicht mehr zu wundern.

(*) Der christlichen Sozialen lassen werden durch geistige der Einzelnen n wirken manche stände auf Geist mäßiger Genuß verschuldet wird. Trunkfucht geß anlegen an die Debung der min tendes Klaffen, muß des Alkoh zeit, ungesunde Kälte), schlechte führen, ungesund von Wohlfrucht Volksstammes die sitige Einwirkung leit, unter der feit von allen den Genuß der verließen wird, klare Einsicht in möglichkeit geförd namentlich auch wie Vincenz, Thätigkeit in d stellen. Ein ga katholischen Mon nämlich in der Wäfigkeit und G jährlich 50 Bge Arbeiter, Jünger vergrößerte Ver nannmehr vor Bekämpfung d vernunftgemäß werden die Vol Mittel im Ram nannten charitat vom weitestdeber berücksichtigt. Der rettung, besond insolge der Trin

Gottesdien 40 stünd in der St am Sonntag de den zwei fe

St. 5 Uhr Ausg 1/7 und 8 Uhr 1/10 Uhr Reiten 12 Uhr die An Mittellaffen, 1/1 Uhr die Ma Mittellaffen, 1 Uhr der Arbeit 1/2 Uhr die Jun 1/2 Uhr die So 1/3 Uhr der J 3 Uhr der J 1/4 Uhr die J 4 Uhr Müßum, 5 Uhr Schluß

Gottesdien Sonntag, d 6, 7, 8 und 9 10 Uhr Hochant 2 Uhr Christenl 4 Uhr Rosenkr Liebf 1/7, 8 und 9 10 Uhr Hochant 2 Uhr Christenl Kapelle des 7 Uhr heil. Mess 5/4 Uhr Andacht

Andachten im Pfa Donnerstag ist mens-Hochant, mens-Andacht. Kapelle des Dienstag Abend Andacht.

Befam Gemäß § 4 de die Erhebung ein Befehl des Bundes binnen 14 Tagen Befreit von de derjenige Bund, belegenden Gesch halten wird und Zuwiderhandl ung werden mi Höhe von 30 M Vorbesten d mit dem Bemerkt bracht, daß auf d streng geacht n Doch olt, den

Dienst gegen hohen Lohn Frau Vasoline-C von Bergmann & A. M., mildeste a gegen rauhe un waschen Kinder. Vorr. a Apothek do.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich in meinem Hause, Eintrachtstraße 90/4, am Viehthor als

Möbelschreiner niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung von Küchen-, Zimmer- und Schlafzimmern - Einrichtungen unter Garantie prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll
Bernhard Dönnebrink,
Möbelschreiner u. Stuhlmacher.

Ein in Hausbeführer- und Bankreisen gut eingeführter, vertrauenswürdiger

Vertreter

zur Vermittlung prima **L. Hypotheken** für den Platz **Bocholt** gesucht. Beleihungsgrenze 60% des Tagwerths.

Offerten unter **S. H. 47** befördert die Expedition dieses Blattes.

Routin. Reisender sucht f. Pomern und Preußen Reisefelle für leistungsfähige Fabrik der Baumwollwaren-Branchen evtl.

Vertretung

gegen Provision und Spesenanteil. Offerten sub. **V. S. 3396** an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstr. 56.

Für eine gut eingeführte Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Renten-, Aussteuer-Versicherung wird ein fleißiger

Vertreter

für den Bezirk Bocholt und Umgegend gegen hohe Provision oder nach bewiesener Fähigkeit festes Gehalt gesucht. Offert. unter Aufschrift „Versicherung“ an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger Kaufmann,

gewandter Buchhalter und Correspondent, sucht **Beschäftigung** in seiner freien Zeit. Offerten unter **B. W.** an die Expedition dieses Blattes.

Mechan. Weberei sucht zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiger

Zuhrknecht gesucht. **G. Elsinghorst,** Navardistrasse.

Ein junger, unversehrter

Knecht

sofort oder zum 1. Mai gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Weber

gesucht.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Einige fleißige Weber

für sofort gesucht.

Carl Engelkamp.

Sofort gesucht ein

ordentlicher, tüchtiger

Arbeiter

für unsere Wattenfabrik, welcher mit den Krempelmaschinen betraut ist.

Degener & Pottmeyer.

Ein Mann

gefesten Alters sucht Stelle auf Lager oder zur Aushilfe in einem hiesigen Geschäft. Caution kann event. sofort gestellt werden.

Offerten unter **B. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine gut erhaltene, 8pferdige

Dampfmaschine

nebst Kessel

zu verkaufen. Franco-Anfragen unter **F. O. 100** an die Exped. ds. Bl.



Ein kräftiges Pferd (Stute),

zwei Jahre alt, lammfrucht, in jedem Geschirr gehend, ist zu kaufen bei

Theodor Holsterkamp, Heelden.

Von einem tüchtigen

Fleisch

zu haben. Ferner empfehle **prima**

Rauchfleisch.

Schlachtfleisch laufe zum höchsten Preise.

J. ten Bosch, Olmanen.

Half un Half

by
Bernards.

Saoterdag Aovend 8 Uer,
11 Min., 11 Sec.

Bümmelbaas.

Für gute Speisen und Getränke
wird bestens gesorgt.

Bernards.

Knockenpott.

 **Restauration** 
Wilmes, Neuthor.

An den 3 Fastnachtstagen

finden in meinem bedeutend vergrößerten Lokale

grosse humoristische Concerte

der rühmlichst bekannten Gesellschaft Anton Weber statt.

Auftreten von:

Conrad Jansen, Frl. Adele Schell,
aus M.-Gladbach, Costum-Soubrette.

Damen-Komiker.

Herr Wilhelmy, Geschw. Jochem,
Salon-Humorist, Gesang-Duetisten.

Herr Bowenter, Capellmeister.

Morgens von 11^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr:

Matinée. Entrée frei.

Nachmittags von 3^{1/2} Uhr an

Concerte

mit stets wechselndem Programm. Entrée 30 Pfg.

Genussreiche Stunden versprechend, lade zum Besuche freudl. ein.

Franz Wilmes.

Athleten-Club „Germania“, Bocholt.

Fastnachts-Sonntag, von Nachmittags 5 Uhr ab, im Vereinslokal „Nora“:

Großer

Breismaskenball.

Die 3 besten Herren- und Damenmasken erhalten

Preise; dieselben sind nur für Fremde bestimmt.

Preisvertheilung 10 Uhr.

Entrée für Fremde 1 Mark, eine Dame frei, jede

weitere Dame 50 Pfg.

Der Vorstand.

Zu Fastnacht

empfehle eine große Auswahl

Costumes für Herren und Damen,

Masken, Lärmarfikel u. s. w.,

Strümpfe und Handschuhe

zu bekannt billigen Preisen.

Emil Joël,

Bocholt, Ravardistrasse.

Empfehle mich zum Schneiden

der Obstbäume und Ziersträucher

sowie zum

Anlegen von Gärten und Anlagen

und Instandhalten derselben.

Gustav Scheydecker, Gärtner,

Bocholt, Viehthor.

Wie neu wird Jeder

mit **Reich's** Salzwasser

Gallseife gewaschen. Stoff

jed. Gewebes, vorr. in Pack.

zu 40 Pfg. bei A. Hoepfner.

Ordentliche Generalversammlung

der
Molkerei Rhede, e. G. m. u. H.

zu Rhede

am 13. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Böling.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro Geschäftsjahr 1899 und diesbezügliche Entlastung des Vorstandes.
2. Geschäftsbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Vortrag des Herrn Instruktors Dejer Münster.
5. Aufnahme neuer Genossen.
6. Ergänzungswahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. Schilling, J. G. Wenning, Joh. Elbers.

P. S. Die Bilanz liegt 14 Tage im Geschäftszimmer der Molkerei den Genossen zur Einsicht offen.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Fastnachts-Montag:

Grosser

Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Musik der Kapelle des Inf.

Regts. Nr. 57.

Eintrittskarten à 0.50 Mark sind am Fastnachts-Sonntag während der

ausflügen Verkaufszeit und Montage von 2-4 Uhr Nachmittags bei Herrn

Ed. Frentrop und Const. Terstegge zu haben.

Kassenerpreis 0.75 Mark.

Die 12 besten Damen- und Herren-Masken erhalten Prämien.

Besondere Bestimmungen:

Nur Mitglieder und berechtigte Angehörige oder eingeführte Fremde haben

Zutritt.

Jeder hat mindestens ein närrisches Abzeichen zu tragen und zwar stets

sichtbar bis zur Demaschierung.

Alle bei Maskenhergen und dergleichen vereinnahmten Gelder sind an

Herrn Ed. Frentrop abzuliefern zum Nutzen des Krankenhauses.

Demaschierung auf Anordnung des Vorstandes, dessen Anordnungen überhaupt

strengstens zu befolgen sind. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt zum

großen Saale.

Der Vorstand.

Restauration

„Burg Hohenzollern“.

An den drei Fastnachtstagen:

Großes Concert

und

Vorstellung

der bestrenommierten **Mack'schen Elite-Truppe**

aus Köln.

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Morgens von 11 bis 1^{1/2} Uhr:

Grosse Matinée. Entrée frei.

Für hochfeine Weine und Biere

sowie für gute Speisen à la Carte

werde bestens Sorge tragen.

Indem ich vergnügliche Stunden verspreche, lade zu zahlreichem

Besuche ganz ergebenst ein

Theod. Rexing.

Burenzug!

Fastnachts-Dienstag, Nachmittags 1^{1/2} Uhr,

Aufstellung des Zuges an der Rothenburg.

Umzug durch folgende Straßen:

Viehtrasse, Neuthor, Bahnhof, Bismarck, Oster,

Navardi, Werner, Kallener, Nobels, Langenbergstraße,

Ostmauer, Oster, Königsstraße, Markt, Schützenhaus.

Ohm Krüger.

Holzstufen und Kistenheile jeder Art für Bahn, Post und Export.

Kleine Kisten für Seifen, Lederwaren etc. Holzwohle,

Trüdenabgaben, Fackelholz etc. empfiehlt billigst **C. J. Becker,** Dampf-

sägerwerk und Kistenfabrik in Köln-Mippes.

Theater in Bocholt

(Rothenburg).

Direction: Max Weidlich.

Freitag, den 23. Februar 1900.

Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik

Ibsen.

In der Kasse: Sperrsitze 1.50 Mk.,

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Im Vorverkauf: Sperrsitze 1.25 Mk.,

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung von

J. & A. Temming und in der Gi-

garrenhandlung des Herrn **Dehm**.

Nachdem Nachmittags 5 Uhr

für Kinder:

Zum zweiten Male:

Frau Holle.

1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.,

Stehplatz 10 Pfg.

Sämmtliche Malartikel:

Oelfarben in Tuben,

Aquarellfarben in Tuben,

Pinsel, Paletten, Palettmesser,

Palettscher,

rectifiziertes Terpentinöl,

gebleichtes Linöl,

raffiniertes Petroleum,

Aquarell-Firniss,

franz. Melonhir-Firniss,

Vernis Soehnle-Freres,

Malleinen,

Malvorlagen in großer Auswahl,

sowie

Metallgegenstände zum Bemalen

empfehlen

J. & A. Temming.

Bergheimnacht!

rufen Dir zu, lieber Leser! Hunderte

von Kleinen; — wollen doch täglich viel

Prob. Milch und Gemüse haben, und

dann Zins und Steuern auch dazu —

da nimmst es nicht übel, daß wir wieder

an Deine Thüre klopfen. — „O bitte,

schick uns ein klein wenig, oder wenn

Du viel hast, ein bißchen mehr, bitte,

bitte, haben es gar sehr nötig!“

Und vergiß nicht, daß der heil.

Vater Joseph den höchsten Zins

gibt, und das sicherste Bankhaus ist:

St. Josephsheim,

heimlich für heimathlose Kinder,

Berlin N. 58, Bappell-Allee 110—111

oder Sittard, postl. Westf. N. 110.

Maria Theresia v. hl. Joseph.

Sühnerhaus,

2 Etagen mit je 9 qm Flächenraum,

ist billig abzugeben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt

in

Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Ankauf und Incasso von Wechseln.

Depositen- und Check-Verkehr.

Ausstellung von Checks und Wechseln

auf alle in- und ausländische

Hauptplätze.

An- und Verkauf von Werthpapieren,

Kuxen und Bohranthellen.

Gute Anlage-Papiere stets

vorräthig.

Einlösung von Coupons.

Beleihung von Werthpapieren (Com-

bard).

Aufbewahrung und Verwaltung von

Werthpapieren.

Controlle der Verlosungen.

Welt-Circular-Creditbriefe an allen

grösseren Plätzen der Welt, sowie

an allen bedeutenderen Badoorten

Europas zahlbar.

Circular-Creditbriefe auf mehrere, im

vorhanden namhaft zu machende

Plätze.

Special-Creditbriefe auf einzelne

Plätze.

Telegraphische Ueberweisungen, Aus-

zahlungen, Tratten, Rembours-

credite auf alle überseeischen

Handelsplätze.

Bar-Einlagen in gebührenfreier

Rechnung verzinsen wir bis auf

Widerruf:

mit 2^{1/2}—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem

der Einzahlung folgenden Werktag

und dauert bis zum Tage der Ab-

hebung.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.



Erste
vierte
ilustrir
Preis
oder
1,20

Nr. 52.

Woch

Die Flotten

Sujet, das die

allein das Centrum